

Kastration Europäischer Landschildkröten

BRIGITTE BRUN

1986 kam unsere erste Schildkröte Kleopatra zu uns, ein ausgewachsenes weibliches Tier. Wir hatten sie auf dem Pannestreifen der Autobahn gefunden. Im folgenden Jahr wollten wir ihr Gesellschaft besorgen; Orpheus, eine halbwüchsige männliche Maurische Landschildkröte aus dem Zoofachgeschäft, lebt seither bei uns. Während der ersten Wochen schien er allerdings Angst vor seiner Mitbewohnerin zu haben und rannte so schnell als möglich weg, wenn er sie sah. Dieses Verhalten änderte sich aber bald und er begann, sie zu rammen und zu besteigen. Als kurz darauf zwei weitere weibliche

Tiere hinzukamen, erweiterte sich sein Betätigungsfeld. Während der nächsten Jahre lebten diese vier Tiere einigermaßen friedlich zusammen.

1995 und 1996 kamen zwei weitere männliche Tiere hinzu. Uns war damals noch nicht bewusst, welche Probleme dies auslösen würde. Orpheus und seine männlichen Kollegen wurden mit ihrem aggressiven Verhalten zunehmend zum Problem. Einmal bot sich uns die Möglichkeit, Orpheus, der mit Abstand das aggressivste Verhalten zeigte, abzugeben. Unsere Kinder, die ihn jedoch für sein Temperament und die Geschwindigkeit bewunderten, mit der er



Unsere männliche Maurische Landschildkröte Orpheus.

Foto: Brigitte Brun

auf kürzestem Weg dorthin gelangte, wo er wollte (also dort wo sich die Weibchen aufhielten), wehrten sich jedoch vehement und so blieb Orpheus bei uns.

Ein Blick auf die Inserate in Onlineportalen oder auf Abgaberversuche über Facebookgruppen zeigt die Dimension dieses Problems eindrücklich: Für Dutzende von männlichen Tieren, deren Verhalten untragbar geworden ist, wird ein neuer, möglichst guter Lebensplatz gesucht. Ein meist aussichtsloses Unterfangen, da es bereits viel zu viele männliche Tiere gibt. Am erfolgreichsten ist die Haltung männlicher Tiere offenbar in einer grossen Gruppe ohne Weibchen, aber auch da muss sorgfältig auf den Umgang miteinander geachtet und allenfalls die Zusammensetzung der Gruppe verändert werden.

Mittlerweile lebten unsere Tiere in zwei grossen Gehegen mit flexiblen Abtrennungen. Orpheus Verhalten war derart aggressiv, dass er nicht einmal zeitweise mit weiblichen Tieren zusammengehalten werden konnte. War er allerdings allein in einem Gehege, machte er einen sehr unglücklichen Eindruck, sass nur noch in einer Ecke und wollte nicht mehr fressen. Zum Glück vertrug er sich mit einer männlichen Griechischen Landschildkröte. Die beiden lebten entspannt zusammen. Trotzdem war dies keine optimale Lösung, hätten wir es unseren Tieren doch gegönnt, wenn sie gemeinsam den ganzen verfügbaren Platz hätten nutzen können. Unsere anderen männlichen Tiere lebten mal gemeinsam, mal von den Weibchen abgetrennt. Trotz aller Vorsicht kam es gelegentlich zu kleine-

ren Verletzungen bei den weiblichen Tieren.

Als wir 2007 von der Möglichkeit hörten, mit Medikamenten den Geschlechtstrieb zu dämpfen, beschlossen wir deshalb, einen Versuch zu wagen. Die Wirkung trat umgehend ein und der Sommer verlief in unserem Schildkrötengehege angenehm entspannt. Gross war der Schreck, als im folgenden Frühjahr zwar noch alle vier behandelten Tiere aus der Winterstarre erwachten, bald aber massive gesundheitliche Probleme zeigten. Trotz intensiver Pflege starben zwei Schildkröten innert kurzer Zeit, ein Tier überlebte dank wochenlanger Pflege. Nur Orpheus hatte keinerlei Probleme.

Ein Zusammenhang mit der chemischen Kastration konnte zwar nicht nachgewiesen werden, aber für uns kam diese Art der Behandlung nicht mehr in Frage. Als dann 2013 erstmals erfolgreich Schildkröten im Tierspital Zürich kastriert wurden, mussten wir nicht lange überlegen und meldeten unseren Orpheus zusammen mit Attila, einem Breitrandmännchen zur Kastration an. Unsere Kinder äusserten allerdings Bedenken, dass sich dadurch auch sein lebhaftes Temperament verändern könnte. Denn dieses Verhalten war nicht nur negativ: War er nicht gerade auf Weibchenjagd, war er auch uns gegenüber sehr neugierig, aufgeweckt und in der Hoffnung auf Futter stets bereit, auf dem kürzesten Weg zu uns zu kommen.

Im Juni 2015 war es so weit. Die beiden Tiere hatten bereits zwei Tage vor dem Eingriff nicht mehr fressen dürfen und wurden von uns am Vortag der Opera-

tion ins Tierspital gebracht. Am 17. Juni fand die Kastration statt. Dazu wurden die Schildkröten narkotisiert. Links und rechts in der Kniefalte vor dem Hinterbein wurde ein ca. 2 cm langer Schnitt gemacht. Mit dem Endoskop und speziellen endoskopischen Instrumenten wurden die Hoden, welche in der Körperhöhle liegen, entfernt. Orpheus und Attila wachten anschließend in der Klinik auf und wir wurden telefonisch über den Verlauf der Operation informiert. Allerdings war etwas Spezielles geschehen: Bei Orpheus hatte aufgrund der enormen Grösse des Hodens nur eine Seite operiert werden können. Er sollte ein Jahr später (für uns kostenlos) auch noch auf der anderen Seite operiert werden. Bei Attila war alles normal verlaufen.

Am folgenden Tag durften wir die Beiden mit ausführlichen mündlichen und schriftlichen Instruktionen wieder abholen: Sie sollten die nächsten Tage noch nicht im Freigehege verbringen, um ein Verschmutzen der frischen Operationswunden zu verhindern. Zudem wurden uns Spritzen mit einem bereits verwendungsfertig vorbereiteten Schmerzmittel mitgegeben und es wurde uns gezeigt, wie wir ihnen dieses an den folgenden zwei Tagen unter die Haut spritzen sollten. Orpheus wollte im Spital noch nicht fressen. Zuhause angekommen, stürzte er sich aber sofort gierig auf das Grünfutter. Bald durften unsere Tiere wieder zurück in ihr Gehege. Sie erholten sich völlig problemlos und schienen sich zu keinem Zeitpunkt durch die beiden kleinen Schnittwunden oberhalb der Hinterbeine beeinträchtigt zu fühlen. Diese verheilten

schnell und nach etwa fünf Wochen stand noch ein Besuch bei unserem Tierarzt an, um die Fäden zu entfernen. Während Attila bereits unmittelbar nach dem Eingriff kein aggressives Verhalten mehr zeigte, mussten wir Orpheus weiterhin von den weiblichen Tieren getrennt halten. Bei ihm hatte das aggressive Verhalten zwar deutlich nachgelassen, war aber noch immer nicht zumutbar für die Weibchen. Im Folgejahr wurde der zweite Hoden entfernt und das aggressive Verhalten liess langsam nach. Gross war unsere Freude, als Orpheus drei Jahre nach der zweiten Operation endlich ins grosse Gehege zu den anderen Tieren umziehen durfte. Seither lebt er mit acht anderen Schildkröten (drei kastrierte Männchen, fünf Weibchen) völlig entspannt zusammen, was zuvor undenkbar gewesen wäre.

Für uns hat sich die Kastration unserer männlichen Tiere gelohnt und wir würden dies sofort wieder machen. Der Eingriff löste viele Haltungsprobleme auf einen Schlag: Wir mussten seither keine Abtrennungen mehr ins Gehege einbauen, bei den weiblichen Tieren kam es nie mehr zu Verletzungen durch die Männchen und das Zusammenleben in der Gruppe erscheint sehr entspannt. Sollten wir unsere Tiere einmal abgeben müssen, können wir zudem mit gutem Gewissen eine dauerhaft funktionierende Gruppe abgeben, die problemlos zusammen gehalten werden kann. Inzwischen haben wir noch drei weitere Tiere unterschiedlichen Alters kastrieren lassen. Auch in unserem Bekanntenkreis wurden mehrfach Tiere kastriert, die seither entspannt zusammen-



Die vorübergehende Unterkunft für die frisch operierten Schildkröten.

Foto: Brigitte Brun



Das Schmerzmittel musste nach der Operation noch täglich unter die Haut gespritzt werden.

Foto: Brigitte Brun

leben können. Das aggressive Verhalten legte sich meist innert Tagen bis Wochen nach der Operation oder spätestens im Folgejahr. So lange wie bei unserem Orpheus ging es bei keinem anderen Tier, aber was sind schon drei Jahre angesichts der hohen Lebenserwartung unserer Tiere.

Ein weiterer zunehmend wichtiger Aspekt der Kastration: Naturbruten, die in den vergangenen Jahren zunehmend zu einem Problem wurden, können so zuverlässig verhindert werden. Man muss sich allerdings bewusst sein, dass weibliche Tiere noch einigen Jahre, ohne Kontakt zu einem zeugungsfähigen Männchen zu haben, befruchtete Eier legen können. Diese Wirkung setzt also nicht sofort ein.

Aktuell betragen im Tierspital Zürich die Kosten für eine Kastration CHF 800.-. Werden zwei Schildkröten aus demselben Bestand gleichzeitig behandelt, reduzieren sich die Kosten auf insgesamt CHF 1'200.-.

Die Kosten scheinen auf den ersten Blick sehr hoch. Die Kastration ist aber mit einem grossen technischen und personellen Aufwand verbunden. Zudem ist zu bedenken, dass man sich für die gesamte Lebensdauer der Tiere separate Gehege, Frühbeete, Abtrennungen etc. ersparen kann. Wir sind deshalb überzeugt, dass sich die Kastration männlicher Schildkröten langfristig auch finanziell lohnt. Im Vordergrund steht aber die Chance, auch männlichen Tieren ein artgerechtes Leben zu ermöglichen.

Wir sind froh, dass wir uns für das Kastrieren entschieden haben. Das Zusammenleben in unseren Gehegen hat

sich komplett gewandelt: Unsere Tiere leben entspannt und ohne Abtrennungen zusammen. Ganz selten hört man noch ein „Klopfen“ im Gehege, wenn sich Orpheus an frühere Zeiten erinnert. Übrigens sind auch unsere Kinder mit dem Resultat zufrieden: Trotz Kastration hat sich der Charakter von Orpheus nicht verändert und er könnte wohl nach wie vor eine Auszeichnung als schnellste Schildkröte gewinnen.

Adressen von Tierärzten, welche die Kastration von männlichen Schildkröten vornehmen, finden Sie im TESTUDO und auf der SIGS-Webseite (<https://www.sigs.ch/kastration.aspx>).